

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 7 (1881)
Heft: 33

Artikel: Schulnachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-240735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 17. August.)

An die Lehrer in Fehrenwaldsberg und Tanne können keine Besoldungszulagen aus Staatsmitteln verabreicht werden, da keine genügende Veranlassung vorliegt, die Vorschrift von § 4 des Besoldungsgesetzes anzuwenden.

Auf das Gesuch einer Ausgemeinde der Stadt Zürich um Bewilligung, den Beginn des Jahreskurses für ihre Schulen jeweilen auf Mitte April anzusetzen, kann mit Rücksicht auf § 57 des Unterrichtsgesetzes, welcher diesen Beginn auf Anfang Mai festsetzt, zur Zeit nicht eingetreten werden, indem die betreffende Frage nur auf dem Wege der Gesetzesrevision neu geordnet werden kann, wobei in Beziehung auf die Zweckmäßigkeit der Neuerung vorerst auch Kundgebungen zu veranlassen wären. — Wenn der Schulkurs an einzelnen Schulen in Anbetracht besonderer lokaler Verhältnisse schon bisher vor Ende April begonnen wurde, so hat der Erziehungsrath jeweilen keine Einwendungen erhoben.

Am 5. September wird auf Anregung der Erziehungsdirektion eine Konferenz deutsch-schweizerischer Erziehungsdirektoren in Zürich stattfinden. Die vorgeschlagenen Verhandlungsgegenstände sind: Berathung über allfälliges Vorgehen zur Erlangung einer gemeinsamen rationellern Orthographie; Einführung der Antiqua in Druck und Schrift; Uebereinkunft in Betreff der vor vollendeter Schulzeit von einem Kanton in den andern übertretenden Kinder; Besprechung der Vorbedingungen zur Aufstellung eines gemeinsamen Programms für die Maturitätsprüfungen; Durchführung der eidgenössischen Verordnung betreffend den militärischen Vorunterricht; Vorweisung des zürcherischen Zeichnungswerks für die Primarschulen. Zugleich wird ein Gesuch der schweizerischen Schulausstellung in Zürich in Aussicht genommen.

An die ordentliche Synode (12. Sept.) und an die Prosynode (29. Aug.) werden als Mitglieder des Erziehungsrathes die Herren Erziehungsdirektor Zollinger und Erziehungsrath Brunner abgeordnet.

Die von einer Bezirksschulpflege einem Lehrer wegen Nichtbetreibung des Turnunterrichts auferlegte Ordnungsbusse wird bestätigt.

Schulnachrichten.

Bern. Der „Pionnier“ bringt unter der Aufschrift „Schulstubenluft und Ventilation“ zunächst den Ausspruch eines bernischen Arztes: „Unter den schädlichen Luftarten, die da heißen Spital-, Fabrik- und Schulluft, wirkt die letztere am verderblichsten“. Dann gibt er einen Auszug aus der „Statistik der Schulhygiene in den bernischen Primarschulen“, welcher gegenüber der Forderung, daß auf einen Schüler 5 m³ Luftraum im Schulzimmer kommen sollten, nachweist, wie im Kanton Bern auf einen Primarschüler die wirklichen Lufträume sich vertheilen:

Bern'sche Primarschulen:	m ³ :
200	1 à 2
300	2 à 2,5
320	2,5 à 3
320	3 à 3,5
230	3,5 à 4
140	4 à 4,5
230	4,5 und mehr.

„Ebenso schlimm steht es bezüglich der Ventilation. Nur 7,5 % der bern'schen Primarschulzimmer besitzen Ventilationsvorrichtungen. In 360 Schulzimmern können nicht einmal die Fenster geöffnet werden.“ Hieran wird die Schlußfolgerung gehängt: „Etwa 30,000 bernische Primarschüler müssen auf Kosten ihrer Gesundheit die Schule besuchen.“ — Wir zweifeln nicht daran, daß es z. B. im Kanton Zürich in Bezug auf Luftraum in den Schulzimmern und die Möglichkeit der Lutterfrischung keineswegs so schlimm wie obgenannt steht. Ob aber auch wir Zürcher Lehrer — und unsere Kollegen anderswo im lieben Schweizerlande nicht minder — auf Luftwechsel nicht auch noch viel mehr Rücksicht nehmen sollten, als dies herkömmlich geschieht: darüber mag mancher aus uns mit Fug sich ernstlich prüfen!

Luzern. (Erziehungsfreund.) Die diesjährige kantonale Lehrerkonferenz wird die beiden Themata behandeln: Was soll für Einführung des Schulturnens geschehen? und: Welche Forderungen sind bezüglich des Absenkenwesens im Sinne der Förderung des Schulwesens zu stellen?

Innerschweiz. (Erziehungsfreund.) Statistik der Frequenz von Mittelschulen.

Luzern, Kantonsschule, 193 Zöglinge; 25 Professoren. Realschule 94 Schüler, Gymnasium 69, Lyzeum 30.

Einsiedeln, Stiftsschule, 223 Zöglinge; 23 Professoren. Schüler aus 19 Kantonen 208, Ausländer 15, Externe 62. Gymnasium 190, Lyzeum 33.

Engelberg, Klosterschule. Zöglinge 84, Professoren 14, Schweizer Schüler aus 6 Kantonen 70, Ausländer 14, Interne 81. Freifächer frequentiren 64 Schüler: 27 neue Sprachen, 25 Zeichnen, 44 Musik. Gar kein Freifach belegen 20 Zöglinge.

Schwyz, Kollegium Mariahilf, 270 Studirende. Gymnasiasten und Lyzeisten 124, Realschüler 146, Professoren 19, worunter 6 Laien. Schweizer Schüler aus 19 Kantonen, Ausländer 56, worunter 33 Italiener.

Zug, Industrieschule, Gymnasium und Sekundarschule. Zöglinge 80, worunter 25 Gymnasiasten, 30 Industrieschüler, 25 Sekundarschüler.

Zug, Knabenpensionat zu St. Michael, 105 Schüler, wovon 40 Lehramtskandidaten.

Sarnen und Altdorf sind in der Registrirung nicht inbegriffen.

Schwyz. Der „Erziehungsfreund“ bringt unterm 13. August eine Beleuchtung des Bürki'schen Schwindels in Bern und hängt daran die Betrachtung: „Warum rufen unsere liberalen Schulblätter diesen bernischen Verschacherern schweizerischer Antiquitäten nicht ihren üblichen Schlachtruf zu? Hätte Jemand in der Urschweiz derartige Missethaten verübt, so würde auf der ganzen freisinnigen Linie gewaltig in's Horn geblasen. Aber die nette Geschichte spielte sich eben in Bern und Basel ab — ja, Bauer, das ist etwas anderes!“

Das „Berner Schulblatt“ hat vor einiger Zeit in einem scharfen Artikel, betitelt „Vandalismus“, die Bürki'sche Handlungsweise nach Verdiensten gezeichnet. Im „Pädagogischen Beobachter“ vom 29. Juli findet sich dieser „Schlachtruf“ in der Hauptsache wiedergegeben. Wie vereinigt nun Herr Redaktor Betschart diese Thatsachen mit seiner obigen Ausslassung vor seinem publizistischen und zugleich „theologischen“ Gewissen?

Glarus. Ein Korrespondent sagt in der „Schweiz. Lehrerztg.“ betreffend den kantonalen Glarnerischen Lehrerverein: „Er ist seit 1826 bis heute ein freiwilliger und hat sich dieser Stellung nie entäußern wollen, selbst nicht, als zu Anfang der 1850er Jahre der damalige Kantonsschulrath ihm ein gesetzliches Kleiden zu verschaffen suchte. Der Verein zog vor, frei zu bleiben. Mangelt auch der gesetzliche Buchstabe, die Form, so haben wir doch die Sache und darin liegt ja der Hauptwerth. Das Gesetz wird kommen, wenn der Apfel reif ist.“ — Liegt in der letzten Aeußerung nicht Inkongruenz gegenüber dem vorher Gesagten?

St. Gallen. Der „Erziehungsfreund“ sagt zu der Wahl der Herren Mayer in St. Gallen, Bion in Zürich, Wirth in Basel, Küttel in Luzern und Steiger in Genf zu Vorstandsmitgliedern des Schweiz. Fröbelgartenvereins: „Mit Ausnahme des Herrn Küttel lauter Reformpastoren!“ Diese Bemerkung fordert die Ergänzung, daß auch noch Herr Küttel ein Theologe ist. — Herr Wellauer, Waisenvorsteher in St. Gallen, hat der Gründung des Fröbelgartenvereins noch mit frischer Lebenskraft angewohnt. Am 12. August machte er mit Zöglingen einen Ausflug an den Bodensee. Auf der Heimfahrt brachte ein Herzschlag ihm ein jähes Ende. Geboren 1815, war er gleich seinem Landsmann Wehrli ein vortrefflicher Pädagoge alter Schule.

— Herr Professor Götzinger schreibt uns anlässlich der Einladung des Zentralausschusses des Schweiz. Lehrervereins an die Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung, dieselbe möchte ihre Ansichten über die Haltung des Blattes mittheilen: „Vielleicht dürfte Ihr Blatt davon Notiz nehmen, daß ich für meine Person meine Resignation als Redaktor eingereicht habe in Rücksicht darauf, daß mich der innere Gehalt des Blattes seit längerer Zeit nicht befriedigt.“

Deutschland. Die „Preuß. Lehrerztg.“ meint anlässlich der vielfachen staatlichen Maßregelungen, deren hauptsächlich in Preußen die Schule und deren Diener ausgesetzt sind: Die preußische Lehrerschaft hat schon so vielfachen Temperaturswechsel erlebt, daß sie auch die jetzige Abkühlung durch den Wind, der von „oben“ weht, ohne nachhaltigen Schnupfen bestehen wird.

— B. Am 25. ds. wird in Stuttgart die würtemb. Landesschulausstellung in den Räumen der Baugewerbeschule daselbst eröffnet werden. Wie lehrreich dieselbe auch für uns Schweizer in vieler Hinsicht sein kann, braucht man wol kaum hervorzuheben. Wir werden ja selbst wahrscheinlich bald in der Lage sein, auf ähnliche Weise in Verbindung mit einer allgemeinen Landesausstellung unser Schulwesen, als zum Gebiete nationaler Thätigkeit gehörend, darzulegen.

Es wäre im Interesse der Sache überhaupt sehr wünschenswerth, wenn von verschiedener Seite aus Fachstudien in Stuttgart gemacht würden.

Ethnographisches. Jährlich fällt auf nachstehende Bewohnerzahl:

	Ein Todesfall:	Eine Geburt:	Eine Heirat:
Gebirgsgegenden:	38,3	34,8	179
Ufergegenden:	26,6	28,8	145
Getreideebenen:	24,6	27,5	135
Teich- und Sumpfland:	20,8	26,1	107.

Durchschnittliche Lebensdauer in Genf:

Im 16. Jahrhundert:	18 Jahre 5 Monate
" 17. "	23 " 4 "
" 18. " 1. Hälfte:	32 " 8 "
" 2. "	33 " 7 "
1801—1813	38 " 6 "
1805—1826	38 " 10 "

(Nach Odier u. A.)

Lesenotiz. (Aus „Wirthschafter“ von Dr. Lindwurm.) Der sprachliche Sinn des Wortes „Religion“ ist „Gewissenhaftigkeit“. Das ist seine eigentliche und ursprüngliche Bedeutung. Der ehrfurchtgebietende, geheimnißvolle Inhalt darüber hinaus ist konfessioneller Priesterspuck, ohne alle und jede sachliche oder wissenschaftliche Berechtigung. Da aber alle Welt in der Kindheit so gedrillt wird, daß die konfessionelle Nebenbedeutung des Wortes in den Gliedern steckt, so vermögen nur Wenige ganz ruhig den Vorwurf zu ertragen, sie haben keine, d. h. nicht jene von der Priesterschaft gelehrt „Religion“.

Robinson-Literatur. Lehrer Wichmann in Hamburg bespricht im „Deutschen Schulmann“ einen pädagogischen Roman, der von einem spanischen Mauren um die Mitte des 12. Jahrhunderts verfaßt wurde. Ein kleiner Knabe wird auf eine von Menschen nicht bewohnte Insel verschlagen. Erst als 50jähriger Autodidakt kommt er mit andern Menschen in Verbindung. „Wenn Campe, Rousseau (Emil) und de Foe das arabische Vorbild — das 1671 lateinisch und englisch, 1783 deutsch von Eichhorn erschien — nicht nennen, so ist doch wol unzweifelhaft, daß sie wenigstens mittelbar durch dasselbe zu ihren Arbeiten angeregt worden sind.“

Zur Erziehung des Farbensinnes. Herr Schoop in Zürich erklärt in den „Blättern für den Zeichenunterricht“: „Dr. Magnus, Dozent der Augenheilkunde an der Universität Breslau hat für den Zweck einer methodischen Farbensinnerziehung ein Hüfsmittel geschaffen, das der wärmsten Empfehlung werth ist. Es enthält eine Farben-tafel und 72 Farbenkärtchen. Der Preis des Ganzen ist Fr. 7. 50, das Kärtchen allein Fr. 3. 20. Verlag: Breslau, Kern, 1879.“

„Unter den bis heute erschienenen Lehr- und Veranschaulichungs-mitteln zur Erziehung des Farbensinnes erfüllt kein anderes auch nur annähernd den Zweck so gut, wie das von Dr. Magnus, weil es wegen seiner Größe nicht bloß für den Einzelnen, sondern auch für den Klassenunterricht verwendbar ist. Auch beschränkt es sich auf das allernothwendigste, während anderweitige Versuche oft zu viel bieten und damit den Schüler verwirren.“

Farbenblindheit. Ein einläßlicher Artikel über dieses Thema in der „Deutschen Lehrerzeitung“ schließt mit den „Erfahrungssätzen“:

Die Farbenblindheit ist keine physiologische, sondern eine pädagogische Krankheit. Sie wird so wenig angeboren als die Farben-

und Formenkenntniß. Sie wird eben so wenig vererbt wie Aberglaube, Wissen und Können.

Die Frei-Bibliothek und Frei-Lesehalle im IX. Wiener Bezirke. (Aus „Volksschule“.) Diese vom gemeinnützigen Verein nach englischen und amerikanischen Vorbildern errichtete Lesehalle, welche täglich in den Abendstunden von 6—9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr abends für Jedermann zur unentgeltlichen Benützung geöffnet ist, wurde im Monate November 1880 von 1440 Lesern besucht, und zwar von 115 Lehrlingen, 361 Studenten, 335 Arbeitern und Gehilfen, 173 Handels- und Gewerbetreibenden, 375 Beamten und Lehrern, 76 Militärs etc. Dieselben haben nebst den aufliegenden 125 Zeitungen und Fach-Journalen 850 Bücher gelesen. Außerdem wurden an 677 Parteien 1523 Bücher ohne irgend welche Einsatz-, Leih- oder Lesegebühr zur Benützung auf 8—14 Tage nach Hause gegeben und zwar 990 Bände deutsche Klassiker und schöne Literatur, 275 Bände Jugendschriften, 58 Bände Geschichte und Biographien, 108 Bände Reise- und geographische Werke, 36 Bände Gewerbewesen und Handelswissenschaft, 56 Bände Naturwissenschaften. Wien, welches 3095 Bierhallen und 1643 Branntweinschenken, aber nur drei in den Abendstunden geöffnete Lesehallen zählt, sollte in Bälde in jedem seiner zehn Bezirke, sowie der dicht bevölkerten Vororte wenigstens eines dieser in Deutschland, Frankreich, England, in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten so segensreich wirkenden Bildungsinstitute besitzen. Das Volk würde ihnen Dank wissen.

Vier öffentliche Vorträge, gehalten im Winter 1880/81 zum Besten der Fröbel'schen Kindergärten in Zürich. Trüb'sche Buchhandlung (Th. Schröter).

Die Broschüre enthält zunächst zwei Vorträge „Ueber die Kunst des Erzählens“, ein Bildungsmittel für das früheste Kindesalter von F. Zehender, dann einen Vortrag über „Die Grundgedanken von Pestalozzi und Fröbel“ von F. Beust, und endlich einen Vortrag betitelt „Der Fröbel'sche Kindergarten und sein erziehender Einfluß“ von Fr. M. Wellauer.

Die beiden ersten Stücke behandeln ihr Thema mit wünschenswerther Ausführlichkeit. Der Verfasser sucht uns den richtigsten Erzählungsstoff für das erste Jugendalter in Sage, Fabel, Märchen, Bibelgeschichte etc. bekannt zu geben. Die Sprache ist lebendig und frisch. Viel Anregung und manch trefflicher Wink wird hier Müttern und Erziehern geboten. — Der dritte Vortrag gibt reiches Material für den Lehrer, der sich redlich bemüht, die Schule dem praktischen Leben näher zu bringen, resp. die Handarbeit mit der Schule zu verbinden; zugleich entwirft er ein anschauliches Bild der mit Recht geachteten Erziehungsanstalt des Verfassers. — Der vierte Vortrag endlich führt uns ein in die Welt des Kindergartens. Das Kolorit ist auch hier frisch und lebendig gehalten, und wenn unsere Kindergärten der entworfenen Schilderung entsprechen, so verdienen sie in der That die ganze Aufmerksamkeit der Eltern und Behörden. — Das Büchlein beansprucht mit Recht die vollste Beachtung namentlich auch seitens der Lehrer. W.

Redaktionskommission:

Schneebeili, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstraß.

Ein Lehrer der alten Sprachen,

der auch Unterricht in der deutschen Sprache erteilen kann, findet in einem Knabeninstitut sehr angenehme Anstellung. Anmeldungen beliebe man an das Annoncenbureau Orell, Füssli & Co. in Zürich unter Chiffre O 5737 Z einzusenden. (OF 5737)

Im Verlags-Magazin in Zürich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Eine Schulreise in Deutschland. Ein Beitrag zur Kenntniss der Schulzustände der Gegenwart. Mit einem Anhang: Der Schulofen. Die Schulbank. Die Lesemaschine. Mit 4 Tafeln Abbildungen. Von J. Bühlmann. Fr. 2. 50.

Lehrer moderner Sprachen,

welche eine Anstellung suchen, belieben sich unter Chiffre O 5736 Z an die Annoncen-expedition von Orell, Füssli & Co. in Bern zu wenden. (OF 5736)

J. J. Weiss, Lehrer in Winterthur, empfiehlt seine künstlich bereitete, steinfreie Schulkreide (weich), sowie gute Bruchkreide (hart) zu gefälliger Abnahme. Weiche, in Kistchen von 3—4 Pfd. à 50 Ct., umwickelte per Dutzend 30 Ct., farbige (roth, blau, gelb) per Dutzend 75 Ct., harte in Kistchen von 6—7 Pfund = 12—14 Dutzend per Kistchen 2 Franken.

Offene Lehrerstelle.

Ein Lehrer für die mathematischen Fächer findet Anstellung in einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz. — Anmeldungen beliebe man an die Annoncenexpedition Orell, Füssli & Co. in Zürich einzusenden unter Chiffre O 5738 Z (OF 5738)

Schweizer. Schulausstellung und Pestalozzistübchen.

Fraumünsterschulhaus in Zürich. Täglich geöffnet von 10—12 Uhr Vormitt. und 2—5 Uhr Nachmitt. Sonntag Vormitt. 10—12 Uhr. Entrée frei.